

Aus dem zweiten Buch der Könige 4,8-11.14-16a

Eines Tages ging Elischa nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam. Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, daß dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen. Als Elischa eines Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen. Und als er weiter fragte, was man für sie tun könne, sagte Gehasi: Nun, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie, und sie blieb in der Tür stehen. Darauf versicherte ihr Elischa: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn liebkosten.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 6,3-4.8-11

Wißt ihr denn nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, daß Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für allemal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 10,37-42

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - amen, ich sage euch: Er wird gewiß nicht um seinen Lohn kommen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Da haben wir es wieder einmal gehört: Jesus hat denen, die ihm nachfolgen wollen, keine verlockenden Versprechungen gemacht. Vielmehr hat er ihnen klaren Wein eingeschenkt, er hat ihnen von vornherein die Wahrheit gesagt: „Wer mir nachfolgen will, muss bereit sein, Verwandte zu verlassen; wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich; wer das Leben gewinnen will, muss bereit sein, es zu verlieren. Dazu kommt noch die dreimalige Wiederholung: Wer *dazu* nicht bereit ist, ist meiner nicht würdig! Richtiger übersetzt: der passt nicht zu mir.

Verlassen, verlieren, das Kreuz auf sich nehmen – das alles klingt nicht gerade ermutigend. Wenn wir diese Forderungen Jesu in den *Alltag* hineintragen und dort verwirklichen sollen,

müssen wir sie dann nicht als überspannte Zumutungen empfinden? Wo bleibt denn da noch die gesunde Lebensfreude, wo das Unbeschwerte und das Bißchen *Lust* am Leben? Sind diese Erwartungen Jesu nicht so, dass sie uns ganz einfach überfordern? *Bedingungen* für die Jesusnachfolge, ja; aber, so möchten wir fragen, darf es nicht auch *weniger* sein? Oder sind wir bei weniger schon nicht mehr seiner würdig? Passen wir dann nicht mehr zu ihm?

Die Antwort lautet hier: Ja und Nein! Grundsätzlich *gibt* es leider auch Menschen, die nicht zu Jesus und seiner Botschaft passen. Es sind die Menschen, die sich auf seine Botschaft *überhaupt* nicht einlassen wollen und nicht bereit sind, ihr eigenes Ich aufzugeben um ihm nachzufolgen.

Anders ist es bei denjenigen, die eine bewusste Entscheidung für Christus gewagt und getroffen haben. Denn von ihm her *relativiert* sich alles: es relativiert sich, was in dieser Welt Gewicht und Bedeutung hat, und es relativiert sich auch das, was uns bedroht und Angst macht. Wer sich bewusst auf Jesus einlässt, der nimmt Maß an den Werten, die Jesus vorgelebt hat, und er findet immer mehr zu einer Lebensform, die innerlich frei und gelassen macht, zu einer Lebensform, die auch die Güter des Lebens solidarisch mit anderen teilt.

Dass wir nun diese Entscheidung für Christus immer wieder *erneuern* müssen, ist klar; und klar ist auch, dass wir *Zeit* brauchen, um unsere Grundentscheidung im Alltag zu verwirklichen. Alles braucht seine *Zeit*, das *innere* Wachstum erst recht und ganz besonders. - Dass wir *Zeit* brauchen, das weiß Jesus auch. Er setzt uns deshalb mit seinem Anspruch nicht unter Druck; er lässt uns die *Zeit*, die wir brauchen, und bei aller Radikalität, die er fordert, lässt er uns sogar immer *neu* und im *Kleinen* anfangen.

Wenn ich mich also *von neuem* auf Jesus und seine Forderungen einlasse, dann kann ich tatsächlich fragen, ob es auch *weniger* sein darf; und Jesus sagt mir dann: „Ja, es darf weniger sein; es reicht ein ‚Becher frisches Wasser‘, ein Glas Wasser, das du einem Dürstenden zu trinken gibst“. Ein Glas Wasser *genügt* also, um den ersten Schritt zu machen. In diesem schlichten Bildwort, das Jesus gebraucht, finden wir den Schlüssel für das Verständnis des heutigen Evangeliums. So anstößig dieser Text zunächst erscheinen mag, *jedem* ist es möglich, sich auf die Botschaft Jesu einzulassen; jedem ist es möglich, da aufzubrechen, wo er sich gerade befindet, und einen neuen Anfang zu machen. *Jedem* ist das möglich; Denn einem Dürstenden ein Glas Wasser einzuschenken, oder eine ähnliche Geste der Nächstenliebe zu zeigen, - das kann wirklich jeder; einfacher *geht* es nicht, um einen Neuanfang zu setzen.

Allerdings: Wer es mit dem Glas Wasser ehrlich meint und mit ihm ernst macht, der wird es nicht beim Glas Wasser belassen, sondern wird noch *weitere* Schritte machen. Und gerade auch dazu will das Evangelium einladen. An einigen Beispielen wird hier die Richtung angezeigt, in die wir gehen sollen. Als erstes wird hier das Verhalten zu den Angehörigen erwähnt:

Es ist natürlich wichtig und schön, wenn in einer Familie ein harmonisches Miteinander besteht, aber stimmig ist es nur dann, wenn junge Menschen es auch wagen, dem Ruf ihres eigenen Gewissens zu folgen, gegebenenfalls auch gegen den Widerstand von Eltern und anderen Autoritäten. Stimmig ist es nur, wenn Eltern ihre Kinder zu achten wissen und sie in ein Leben entlassen, das die Kinder in eigener Verantwortung gestalten können.

Dann das Wort vom *Kreuz*: So wichtig und schön es ist, das Leben zu *genießen*, genauso wichtig ist es, das eigene *Kreuz* auf sich zu nehmen, - das eigene Kreuz auf sich nehmen, das kann hier bedeuten: die unvermeidlichen Rückschläge und Misserfolge anzunehmen und Krisen zu bewältigen, ohne dabei zu resignieren.

Und schließlich das Wort vom Verlieren, um zu gewinnen. So wichtig und schön es ist, einen Lebensplan und manchmal auch einen Lebens-traum zu haben und dafür einen gewissen Ehrgeiz zu entwickeln; genau so wichtig ist die Einsicht und Erkenntnis, dass wir sehr leicht einem *Wahn* verfallen können, - einem Wahn, der uns zwar äußere Erfolge beschere mag, der uns aber letztlich der menschlichen Reife und der inneren Erfüllung beraubt.

Wir sehen also: So anstößig die Forderungen Jesu auch scheinen mögen, sie sind ja schon rein menschlich eine unverzichtbare Hilfe zur Erfüllung des eigenen Lebens. Es lohnt sich also in jedem Fall, Jesus auf seinem Weg zu folgen. Wir können dabei nur gewinnen. Es ist ein Weg, der zu uns selbst, zum Mitmenschen und somit auch zu Gott führt. Und wir dürfen dabei gewiss sein: Gott wird dafür sorgen, dass wir nicht um unseren Lohn kommen. Gott, der das Leben selbst ist, er will auch dass wir das Leben haben, und es in Fülle haben. Für diesen Gott wollen wir uns also wieder neu entscheiden, ihm wollen wir nachfolgen –angefangen bei dem „Glas Wasser“, angefangen bei der kleinen Geste des Wohlwollens. Amen.

P. Pius Agreiter OSB